



Kommission 1 „**Liturgie feiern und leben**“
Commissione 1 "Celebrare e vivere la liturgia"

A) Thesenblatt (erarbeitet und vorgestellt von der Kommission 1):

Wie Liturgie feiern und leben?

Strukturblatt zum Visionspapier der Kommission 1

Gottes Wort feiern

- Jesus Christus: Mitte des liturgischen Feierns
- Wort Gottes: Kraftquelle, Stärkung, Inspiration und Orientierung
- Kirche macht dies erfahrbar

Sich begegnen

- Begegnung: mit dem dreifaltigen Gott, mit den Mitmenschen, mit sich selbst
- Gemeinschaft in Vielfalt: Alter, Sprache, Herkunft, Geschlecht, Lebensform

Gott dienen

- Ämter, Dienste und Aufgaben
- Rollen: klar definiert (wer tut was, warum)
- Gute Ausbildung und kontinuierliche Weiterbildung
- Kinder und Jugendliche nehmen Aufgaben wahr
- Frauen und Männer übernehmen Dienste und Aufgaben gleichermaßen
- Ehrenamtlichkeit, in besonderen Fällen Entlohnung
- Diakonat der Frau: sichtbarer Ausdruck in der Liturgie
- Konstruktive Zusammenarbeit und offene Kommunikation
- Gemeinde: Mitfeier in Wort, Musik und Zeichen

Vielfalt leben

- Vielfältige Gottesdienstformen, klare Struktur: Eucharistiefeier, Tagzeiten, Wort-Gottes-Feier
- Freie und geprägte Formen von Andachten
- Bewährte Formen werden gepflegt und weiterentwickelt, neue Formen entstehen
- Sonntag: Wo die Feier der Eucharistie nicht möglich ist, versammelt sich Gemeinde zur Wort-Gottes-Feier, zur Tagzeitenliturgie, zu einer Andacht oder einer anderen Gebetsform

Gestalt geben

- Zielgruppengerecht, Berücksichtigung von Anlass und Ort, alle Sinne ansprechend

- Ansprechende Gestaltung von liturgischen Räumen
- Verständliche liturgische Sprache
- Feier von mehrsprachiger Liturgie: je nach Anlass oder Zusammensetzung der Gemeinde
- Verständliche, ansprechende Zeichen und Zeichenhandlungen
- Musik als fester Bestandteil der Liturgie: Qualität in Form und Ausübung
- Aktive Mitwirkung der Gemeinde

Wirkung zeigen

- Offen für das Wirken des Heiligen Geistes
- Ausdruck unserer Dankbarkeit für die Erlösung, unserer Glaubens- und Lebensfreude
- Geprägt von Hoffnung, Zuversicht, Kraft und Trost
- Ansprechend, berührend, macht betroffen und wirkt in den Alltag

A) Foglio di sintesi (elaborato e presentato dalla commissione 1):

Come celebrare la liturgia e viverla?

Documento programmatico della commissione nr. 1

Celebrare la Parola

- *Cristo è il centro delle nostre celebrazioni liturgiche*
- *La Parola di Dio è fonte di forza, di ristoro, di ispirazione e orientamento*
- *La Chiesa rende possibile questa esperienza alle persone*

Incontrarsi

- *Incontrarsi: con il Dio trinitario, con l'altro e con noi stessi.*
- *Una comunità pur nelle diversità di: età, lingua, provenienza, sesso, stati di vita*

Servire Dio

- *Ministeri, servizi e compiti*
- *Ruoli: definiti con chiarezza (chi fa che cosa, per quale motivo)*
- *Formazione adeguata e continua*
- *Bambini e giovani assumono vari compiti*
- *Donne e uomini assumono alla pari servizi e compiti*
- *Servizi e compiti sono svolti volontariamente, remunerazione in casi particolari*
- *Il diaconato della donna: trova un'espressione visibile nella liturgia*
- *Collaborazione costruttiva e comunicazione aperta*
- *La comunità: celebra con la Parola, con la musica e i segni*

Vivere le diversità

- *Varie forme di liturgia, struttura chiara: Eucarestia, Liturgia delle Ore, Celebrazione della Parola di Dio*
- *Funzioni sacre libere e strutturate*
- *Si curano e si sviluppano ulteriormente le forme consolidate e ne nascono di nuove*

- *Quando non è possibile celebrare l'eucarestia domenicale, i fedeli si riuniscono per la Celebrazione della Parola di Dio, per la Liturgia delle Ore o altre forme di preghiera comunitaria*

Dare forma

- *Tenere conto del tipo di assemblea, del motivo e del luogo, esprimersi con tutti i sensi*
- *Luoghi e spazi liturgici vengono preparati adeguatamente*
- *Il linguaggio liturgico è comprensibile*
- *Liturgia plurilingue: in momenti particolari oppure se la comunità è formata da gruppi misti*
- *Segni e gesti liturgici sono comprensibili e coinvolgenti*
- *La musica è parte integrante della liturgia: qualità nella forma e nelle esecuzioni*
- *La comunità agisce attivamente*

Dare effetto

- *La celebrazione liturgica apre all'effetto dello Spirito Santo*
- *È espressione della nostra gratitudine per la redenzione, della nostra gioia per la fede e per la vita*
- *La liturgia è segnata dalla speranza, dalla fiducia, dalla forza e dalla consolazione*
- *La liturgia interpella, commuove, tocca e agisce nel quotidiano*

B) Protokoll der Diskussionen in den Kleingruppen mit folgenden Fragen:

Verbale della discussione all'interno dei gruppi di lavoro con le seguenti domande:

Jeder Absatz = Anmerkungen einer Kleingruppe / *Ogni paragrafo = annotazioni di un gruppo di lavoro*

Was habe ich nicht verstanden? / Cosa non ho capito?

- Wortgottesfeier ohne Kommunion? Kommunion an Samstagen. Verantwortung vor Ort (PGR...). Brot stiftet Gemeinschaft. Es ist ein Unterschied, ob Gottesdienst am Neujahrstag oder Jahrgangsfeier. Nicht alle Pfarreien sind gleich weit. WG-Leiter sollen eingesetzt werden!!! Diakone mehr einsetzen! Leiter von WG sollen kontinuierlich eingesetzt werden. WG schmackhaft machen, als Feier der Gemeinschaft. Was versteht man unter aktiver Mitwirkung der Gemeinde?
- Gehört Frauendiakonat überhaupt in diese Kommission?
- Was heißt Diakonie? Welche Stellung in der Liturgie?
- Unterschied zwischen Ämtern und Diensten.
- Warum steht der Diakon immer etwas hinter dem Priester am Altar?
- Bei vielen Themen keine konkreten Vorstellungen.
- Wortgottesfeier: wieso keine Kommunion?
- Begriff „zielgruppengerecht“: schwierig, alle anzusprechen.
- „Entlohnung“: andere Hauptamtliche? Z. B. Diakone, Pastoralassistenten/innen... Klarheit / Musiker/innen. Spesen müssen von der Pfarrei erstattet werden: Unterlagen...
- Diakonat der Frau muss geklärt werden.
- Zu viel Aktion und Event.

Was gefällt mir? / Cosa mi piace?

- Wort-Gottes-Feiern gefallen mir, weil es eine Feier ist.
- Wort Gottes als Quelle, wo wir Kraft für die Woche tanken.
- Orientierung.
- Erfahrbare finde ich ganz spannend; es bleibt nicht nur im Raum.
- Die ideale Vision – wie aufgeschrieben – ist sehr gut.
- Feier und Begegnung überschneidet sich.
- Jugendgottesdienste gefallen mir gut, weil sie mit Leib und Seele dabei sind.
- Liturgie als Begegnung mit dem dreifaltigen Gott!
- Wichtig: kleine Zeichen setzen (z. B. in Graz sind Kinder mit Teelichtern vor dem Evangelium zum Ambo gezogen).
- Laienarbeit ist Zukunft.

- Begegnung und Gemeinschaft wäre viel mehr.
- Spielraum bei den WGF – mehr Freiheit.
- Eltern und Kindern können beteiligt werden.
- Alle sollen gemeinsam mitziehen – Priester und Laien. Neue Formen zulassen!
- Zeitliche Einteilung ist auch wichtig.
- Punktuelle Ereignisse ernst nehmen.
- Durch Projekte können auch Kirchenferne angesprochen werden.
-
- Reihenfolge der 6 Punkte!
- Jesus Christus – die Mitte.
- Begegnung!

- Habe grundsätzlich nichts auszusetzen, weil zu allgemein.
- Das Papier reißt mich nicht vom Sessel.
- Laien mehr Mut haben.

- Gut ausgearbeitet.
- Kinder miteinbeziehen.
- Musik: wichtig (gerade auch für Kinder und Jugendliche); neues GL als Chance.
- Verschiedene Gottesdienstformen wichtig; Versammlung am Sonntag mit sozialem Charakter; nicht Notlösung, sondern Aufwertung; Vorbereitung/Begleitung gerade in ital. Pfarreien notwendig.
- Christus in der Mitte.
- Mehrsprachigkeit: keine Verlängerung, sondern Bereicherung.
- Verständliche, liturgische Sprache: sehr, sehr wichtig.

- Gewisse Situationen werden wahrgenommen.
- Visionspapier will uns sagen: Was nehmt ihr wahr?
- Wort Gottes – Kraftquelle für das christliche Leben.
- WGF lebt von den Erfahrungen und momentanen Befindlichkeiten der Gemeinde.
- Pfarrgemeinden geben Hilfen, wie sich die Einzelnen am Sonntag in die Gottesdienstfeier einbringen.
- Vielfalt leben! Mit Vielfalt die gottesdienstlichen Feiern beleben.
- Verständliche Sprache – Zeichenhandlungen.

- Neue Formen werden zugelassen.
- Auch wenn wir weniger Pfarrer haben, muss Glaubensweitergabe stattfinden.
- Das Um und Auf von allem: Interesse zu wecken!

Was möchte ich streichen? / Cosa vorrei togliere?

- Mir gefällt nicht, wenn Gottesdienste zu Events abkommen.
- Mir gefällt nicht, dass in der eucharistischen Feier z. Z. nur wenige Sinne angesprochen werden in allen Feiern.
- Es dürfen nicht Gottesdienste nur für Jugendliche, nur für Senioren - also getrennt – gefeiert werden.
- La comunità italiana di Chiusa è molto piccola e non è possibile festeggiare una "festa".
- Etwas Generationenübergreifend zu machen ist immer schwieriger.
- Bei jedem Gottesdienst muss nicht unbedingt immer ein „Kinderelement“ dabei sein!
- „Diakonat der Frau“ nicht zu sehr unterstreichen. Verwässerter Diakonat kann Zugang der Frau zum Weiheamt ganz verschließen. Zugang der Frau zur Ordination soll in Rom angestrebt werden.
- Die Aussagen sind viel zu allgemein, solche Zettel gibt es bereits viele.
- Diakonat der Frau, da Männer sich zurückziehen und es nicht dem Wesen der Frau entspricht, da Familie ihr „Diakonat“ ist. Aber: Dienst vs. Macht.
- Alles streichen, außer Punkt 5 „Gestalt geben“.
- Andere Meinung: nichts streichen, weil bei Punkt 3 „Gott dienen“ Rollenverteilung, Ausbildung und Besoldung angesprochen ist.

Was möchte ich ergänzen? / Cosa vorrei aggiungere?

- Wort Gottes ist nicht immer erfahrbar!
- Jesus wichtig: Jesus Christus ist die Mitte des liturgischen Feierns!
- Mir fehlt die Begeisterung; habe eine „Feier“ mit afrikanischem Priester erlebt: das schon ist eine Feier.
- Laien brauchen mehr Begleitung und Ausbildung! Motivation hierfür ist sehr schwierig, manchmal fehlt auch die Zeit.
- Es gibt noch verschiedenes Potential, was ausgeschöpft werden kann: Pastoralassistenten/innen, Religionslehrer/innen.
- Ich glaube nicht, dass Gott will, dass Männer gewisse Aufgaben übernehmen und Frauen gewisse andere Aufgaben.
- Pfarreien sollten jetzt schon vielfältige Gottesdienstformen anbieten, nicht warten bis es zu spät ist. Nicht alle können auf Gottesdienste bestehen: Jahrgangsfestern, Jäger...
- Nichts weglassen wegen Priestermangel: Es kann nicht sein, dass eine Messe gestrichen wird, ohne Ersatz.

Gestalt geben:

- Wichtig ist immer den ganzen Menschen anzusprechen, mit allen Sinnen, egal bei welchen Feiern (Eucharistie, Wort-Gottes-Feier, ...!).
- Es ist ganz wichtig, dass ich auf den Gebrauch der Sprache achte.

- Wenn man beim Gottesdienst dabei ist, muss man merken, dass es einem gut geht. Es müssen gute Gefühle entstehen.
- Es muss nicht nach jedem Gottesdienst geklatscht werden.
- Mit fehlt oft der Bezug zu meinem Leben; die Sprache ist ganz wichtig.
- Wichtig ist für mich: Heute hat es mein Herz berührt!
- Liturgische Sprache muss einfacher werden.
- Man bekommt im Gottesdienst 3 Text zu hören in kürzester Zeit und man ist damit überfordert! Biblische Texte sind oft große Herausforderung und Überforderung.
- Man soll bescheiden sein und sich mit einem Wort begnügen. Gott ist zu groß; wir brauchen nicht alles zu verstehen.
- Oft versteht man einen Text erst nachdem man ihn das 3. Mal gelesen hat. Deswegen wäre es gut, die Texte schon vorher zu lesen.

- Neben dem WG sollte es möglich sein, am selben Tag auch eine Eucharistiefeier zuzulassen.
- Dienste bei der Liturgie: einmal im Jahr soll man sich treffen. Soll verbindlich festgelegt werden.
- Liedauswahl soll nicht nur der Chor bzw. der Pfarrer. (Stille Nacht sollen alle singen).
- Pfarrer hat sich überlebt – auch andere Möglichkeiten zulassen. Jeder sollte in der Lage sein, gemeinschaftliches Gebet zu leiten.
- Messstipendien erklären.
- Agape ausführen (stiftet Gemeinschaft).

- WGL mehr zur Geltung kommen lassen!
- Eucharistie und WGF – Unterschied besser hervorheben.
- Eucharistie als solche besser hervorheben!
- WG-Frömmigkeit!
- Wert legen auf einladende und offene Gemeinschaft.
- Kerngemeinde wirkt auf die anderen.
- Begegnung erfordert Regelmäßigkeit.
- Kinder und Jugend wertschätzend wahrnehmen! Dürfen sich einbringen!
- Mehr Mut zum Diakonat der Frau oder gar weiter! (Frauen als solche sind Priesterinnen)
- Jeder in seiner Beschaffenheit einbringen (weniger das Amt betonen).
- Eucharistie zu sehr als Feier der Erwachsenen!
- Das Bereichernde des Glaubens an die Kinder weitergeben – zumindest in der Familie.
- Wir träumen davon, dass eine Frau die Eucharistie leitet.
- Ehrenamt hat Grenzen. Hauptamtliche in der Eucharistie und Gemeinde.
- Sprache ist entscheidend. Muss zum Geheimnis hinführen!
- Mut zu neuen Formen! (Maiandacht...)
- WGF mit Kommunion! (Als Kraft, um Eucharistie zu leben)
- Liturgie ist so gestaltet, dass sie zur Verinnerlichung beiträgt. Zur Ruhe kommen!
- Weniger äußere Bewegung.

- Da ist wenig Neues drinnen.
- Die Distanz zwischen Priestern und Gläubigen verringern.
- Die Kinder mehr einbeziehen – Kindergottesdienste?
- Die liturgische Sprache adaptieren und oft reduzieren. Nur ein Text, nicht drei Lesungen.

- Die Kinder und auch die Erwachsenen werden nicht dort abgeholt, wo sie sind.
- Weihnachtsmessen: nicht nur lateinische Lieder.
- Die Wortgottesdienstleiter mehr berücksichtigen.
- Das Gemeinschaftsgefühl fördern – auch nach dem Gottesdienst.
- Nicht alles auf die Pfarrer schieben.
- Nella gente cresce una distanza con il decano. Cosa si può fare?

- Liturgie im Tourismus (Mehrsprachigkeit). Auch Pastoral des Tourismus.
- Sprache: Kann man diesen Punkt konkretisieren? (Maßnahmen)
- Diakonat der Frau: Frauen und Männer übernehmen Aufgaben gleichermaßen (unterstreichen). Klärung allgemein notwendig: Diakonat.
- Eucharistieempfang war nicht Thema – müssen wir das konkretisieren?
- Vielleicht Dienst betonen in Prämisse.
- Klärung Hauptamtlichkeit: Kann alles weiterhin ehrenamtlich gemacht werden? Finanzierung notwendig.
- Unterstreichen: Wirkung / Dankbarkeit.
- Wir müssen Angebote, vor allem Sinnangebote schaffen!

- Konkrete Maßnahmen fehlen.
- Wort-Gottes-Leiter noch zu „minderwertig“; WGF noch zu wenig akzeptiert.
- Noch mehr nennen: Neben der Eucharistiefeier haben auch die WGF ihren Stellenwert.
- Was noch fehlt: mehr und bessere Vorbereitung und Weiterbildung der gottesdienstlichen Dienste.
- Es braucht mehr Geduld, wie Kirche sich in Zukunft verändern wird.
- „Abendmahl“ – dieses Wort auch mit dazugeben. Familie als Urzelle der Gesellschaft.
- Liturgieausschüsse in Pfarrgemeinden erweitern und mehr fördern.
- Wie das Interesse der Leute wecken und fördern?
- Liturgie als „innige Dorffeier, wo alle ihren Platz haben“.
- Gemeinschaft leben.

C) Protokoll der Diskussionsarena:

Verbale della discussione finale:

Die Sprecher aus den sechs Kleingruppen, sowie der Berichterstatter der Kommission 1, stellen in der Diskussionsarena die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit vor und diskutieren anschließend gemeinsam. *I portavoce dei gruppi di lavoro e il relatore della commissione 1 presentano i risultati del lavoro svolto nei gruppi e ne discutono insieme.*

Diskussionsteilnehmer/innen: Moderator Eugen Runggaldier, Stefan Huber, Martin Winkler, Katharina Rieder, Hans Pezzei, Meinrad Oberhofer, Josef Kerschbaumer, Brigitta Sinner.

1) Jede Person in der Arena stellt drei Ergebnisse aus der Kleingruppe vor:

- Zur Methode: Es war schwierig, so einmalig bei der Synode mitzuwirken.
- Betonung des Wort Gottes / des Wesentlichen.
- Zum Visionspapier: Von den Visionen ist eigentlich alles schon da in unseren Pfarrgemeinden, dennoch müssen wir uns an die Herausforderungen der Zeit anpassen (z. B. Migrant/innen).
- Betonung der Sprache: einfach, verständlich, lebensnah, (geheimnisvoll ist nicht notwendig).
- Frage nach den Generationen: Miteinbeziehen aller.
- Vielfältige Gottesdienstformen als Chance.
- Betonung der Musik (gerade bei Kindern und Jugendlichen).
- Betonung der Sprache: gerade auch Mehrsprachigkeit als Selbstverständlichkeit (besondere Herausforderung: Tourismus).
- Betonung der Wirkung, vor allem der Dankbarkeit.
- Zuwachs der Bedeutung des Wort Gottes als Ziel, aber in Punkt 1 fehlt die „Eucharistie“.
- Begegnung und Gemeinschaft als Basis: Kirche muss einladend und offen sein; man hat Zeit zur Begegnung.
- Familie als Ort des Lebens, des Glaubens und Weitergebens.
- Liturgische Dienste können von allen ausgeübt werden. Diakonat der Frau wird als eine gute Möglichkeit gesehen.
- Priester sollen sich als Menschen/Mitgetaufte verstehen und so den Menschen begegnen.
- Kinder und Jugendliche bringen sich ein.
- Kommunionempfang bei Wortgottesfeier muss möglich sein.
- Mut zu neuen Formen liturgischen Feierns.
- Gestaltung: Musik + Text + Stille.
- Jede liturgische Feier sollte zur Sendung befähigen.
- Wortgottesfeier und Kommunionempfang: - Ausgebildete WGF-Leiter/innen müssen mehr eingesetzt werden. - Vorlagen sollen erstellt werden.
- Maßnahme: alle liturgischen Dienste in der Pfarrgemeinde sollen sich treffen und austauschen.
- Wie bringen wir unser Angebot zu den Leuten? Das fehlt im Papier.
- Neue liturgische Feiern – „Anlass“-Christentum braucht Angebote und Begleitung.
- Das Diakonat der Frau als erster Schritt zur Weihe.
- Verständliche Texte + Vorbereitung auf Liturgie notwendig.
- Befürchtung: Umsetzung in Pfarrgemeinde schwierig.
- Das Diakonat der Frau als anstrebenwertes Ziel.

Eugen Runggaldier fasst zusammen: Lob und Einladung zur Weiterarbeit in der Kommission.

2) Was braucht es, damit dieses Papier „stärker“ wird?

- Es fehlen Beispiele im Visionspapier.
- Wunsch: Beispiele anzuführen, die hinführen zu Jesus (kein Aktionismus).
- Liturgische Feier als Ausdruck der Freude: kein defizitärer Blick, sondern Vielfalt als Chance; Wortgottesfeier keine Not, sondern Chance.
- Kindern Zugang ermöglichen.
- Franziskus I. als Vorbild in Bezug auf Freude.
- Gottesbewegung als Wesen der Liturgie.
- Autonomie der Pfarreien wird betont in der Umsetzungsphase.
- Laien als Unterstützer der Priester.

3) Rückmeldungen aus dem Plenum:

- Es fehlen richtige Visionen: Familie, kleine Gemeinschaften werden nicht genannt. Ziel: jede/r sollte Gebet leiten können.
- Das Neue fehlt.
- Gemeinde delegiert, was der Bedarf ist: Selbstverantwortung und Befähigung/Handwerkszeug + liturgische persönliche Fähigkeiten: Jede/r Einzelne muss gestärkt werden.
- Die große Vielfalt an liturgischen Formen fehlt.
- Inhaltlich ist alles da. Aber als Vision löst es noch keine Motivation aus! Vielleicht fehlen auch konkrete Anregungen und Umsetzungsmöglichkeiten.

Eugen Runggaldier betont die nächste Phase der Synode.

- Gottesdienst als Wohlfühlort, als Ort der gelebten Nächstenliebe und der Gegenwart Gottes.
- Im Leben der Menschen muss spürbar sein, dass sie Gott begegnet sind.
- Einführung/Prämisse des Papiers: Liturgie als Quelle und Höhepunkt muss ausformuliert werden.
- Es fehlt der Gedanke der Agape, als das Zusammenkommen einer Gemeinschaft.
- Familie als erster Ort von Liturgie.
- Sprache muss verständlich sein, Symbole als Ausdrucksform.
- WGF mit oder ohne Kommunionempfang: Betonung ohne Kommunionempfang „Wortgottesfrömmigkeit“ und „Eucharistiefrömmigkeit“.
- WGR als eigenständige Form.
- Kommunionempfang in WGR: rot + grün! Spannung: Mehr Stimmen gegen Kommunionempfang.

4) Weiterdiskussion in der Arena:

- Sakramente als fehlende Punkte im Papier, vor allem die Eucharistiefeier.
- Wenn Liturgie Quelle des Lebens ist, dann müsste auch etwas „sprudeln“.
- Der soziale Charakter von Liturgie muss betont werden.
- Macht – Dienst: Klärung Diakonat.
- Hauptamt – Ehrenamt: Besoldung.
- Wechselspiel zw. Liturgischen Feiern: Wann wird welche Feierform gewählt? Damit kein defizitäres Bild entsteht, muss auf das Ganze geschaut werden.
- Es dürfen nicht Formen gegeneinander ausgespielt werden:
- „Den Dienst Gottes an uns feiern“ würde eine bessere Überschrift sein.

5) Schlussrunde: Wunsch an Kommission

- Die liturgische Fähigkeit hat jede/r schon. Gott ist im Leben zu finden.

- Christus und das Wort Gottes in die Mitte zu stellen.
- Verwaltung bei jedem selbst, vor allem junge Familien als Basis.
- Mitarbeiter/innen einsetzen. Bevölkerung soll Angebot wahrnehmen.
- Gottesbegegnung wird in Liturgie erfahrbar.
- Umsetzung wird Herausforderung.

6) Schlusswort Berichterstatter Stefan Huber:

- Dank an alle.
- Vieles wird Kommission jetzt mitnehmen.
- Visionen – Umsetzung: was vielen gefehlt hat, ist teilweise implizit mit gemeint und bedarf der Konkretisierung!?
- Was ist das Neue? Um im Gespräch zu bleiben...

Für das Protokoll der Diskussionsarena: Lisa Huber